

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 15 (1937)
Heft: 8

Artikel: Eine neue Pilzkrankheit der Tanne (*abies alba*, Mill.) und der Fichte (*picea excelsa*, Link)
Autor: Burki
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934789>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine neue Pilzkrankheit der Tanne (*abies alba*, Mill.) und der Fichte (*picea excelsa*, Link).

In der «Phytopathologischen Zeitschrift» 1937, Heft 10, und der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen, Nr. 6, Juni 1937, Verlag Böhler & Cie., Bern, berichtet Otto Jaag aus dem Institut für spezielle Botanik der E. T. H. Zürich über eine neue Baumkrankheit.

Wir möchten an dieser Stelle auf diese für jeden ernststen Pilzfreund interessanten, von Prof. Dr. Ernst Gäumann und Otto Jaag angestellten Untersuchungen aufmerksam machen und, mit Rücksicht auf den hier nur beschränkt zur Verfügung stehenden Raum, resümieren.

Seit mehreren Jahren zeigten Weisstannen — seltener Rottannen (Fichten), die von unbekanntem Saatgute herkommen, im Gebiete des Rauchgrates der Gemeinde Röthenbach im Emmental, am Stamm ein undeutliches, flaches, streifenförmiges Einsinken der Rinde. Dasselbe steigt langsam vom Stock gegen die Krone hinauf und erinnert an während des Saftsteigens eingetretenen Blitzschlag. Innerhalb weniger Tage fressen sich diese einsinkenden Streifen tief in die Stämme, so dass diese oft wie gotische, kannelierte Säulen aussehen. Die Rinde wird unterhöhlt, verdorrt und beginnt zu reissen. Diese Stammpartien erwecken den Eindruck von alten Frostrissen. Schliesslich stirbt der Baum ab.

«Isolierungsversuche ergaben ein schnee-

weisses, erst lockeres, später kompaktes, wollig-verfilztes, seidenartig glänzendes Mycel mit einer Hyphendicke von 2,5 bis 5,5 μ .»

«Gelegentlich treten an den Stämmen Fruchtkörner auf von *Pleurotus mitis*, Pers. einem Seitling, in deren Familie wir am besten *Pleurotus ostreatus*, Jacq., den Austern-Seitling kennen. Keiner der bisher bekannten Seitlinge verursacht aber ein solches Krankheitsbild.»

Bei der Bestimmung wurden die Herren Prof. Dr. A. Pilat in Prag, dem Monographen der *Pleurotus*-Gattung (1935), und E. Nüesch, amtlicher Pilzkontrolleur der Stadt St. Gallen, Ehrenmitglied unseres Verbandes, zu Rate gezogen.

Der vom erwähnten Pilze in besagtem Gebiete angerichtete Schaden ist beträchtlich:

«An einer etwa 1 Hektar (10 000 m²) umfassenden Stelle des auf dem Rauchgrat beobachteten Krankheitsherdes sind fast alle Bäume erkrankt und zum Teil schon geschlagen. In den übrigen Partien sind da und dort, bald einzeln, bald gruppenweise, Stämme erkrankt. Jahr für Jahr werden neue Krankheitsfälle beobachtet und man hat den Eindruck, dass nach und nach ein grosser Teil des betroffenen Waldes der Krankheit zum Opfer fallen wird.»

Burki.

Der Strahlenpilz (*Actinothyrium graminis* Kunze).

Von H. Kern, Thalwil.

Kürzlich las ich in einer Zeitschrift folgende kurze Notiz:

« In Baumholder zog sich ein 15jähriger Junge spielerisch einen Grashalm durch den Mund. Bald darauf erkrankte der Knabe und klagte über heftige Halsschmerzen. Der hinzugezogene Arzt stellte «Strahlenpilz» fest, nahm gleich die entsprechende Behandlung vor, doch der Junge war nicht mehr zu

retten und starb unter qualvollen Schmerzen.»

Hier handelt es sich offenbar um obigen, in Lindau, II. Bd., 2. Abtlg., S. 132, angeführten Fadenpilz. Der Strahlenpilz gehört zur untersten Klasse der Eumyceten und dort zu den Algenpilzen, wie die bekannten Köpfchenschimmel (*Mucor mucedo* L.), *Pilobolus crystallinus*, der Pillenwerfer, und der Fliegen-